

Erfahrungsbericht – Eitorf Stiftung – Larissa Gundert

Mein Name ist Larissa Gundert, ich habe 2013 mein Abitur in Eitorf am Siegtal-Gymnasium gemacht und studiere seit dem Wintersemester 2013/14 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Humanmedizin.

Nun sind die ersten drei Jahre meines Studiums fast vergangen und die Zeit, in der ich das Stipendium der Eitorf Stiftung beziehe, neigt sich dem Ende entgegen.

Darum möchte ich zum Abschluss dieser großzügigen Unterstützung einen Bericht darüber verfassen, wie die letzten drei Jahre für mich waren und welche Erfahrungen ich im Studium bisher sammeln konnte.

Es fühlt sich so an, als hätte ich erst vor Kurzem mein Abiturzeugnis mit Stolz erfüllter Brust in meinen Händen gehalten, als hätte ich erst vorgestern meine Zulassung zum Humanmedizinstudium erhalten und wäre erst gestern zum Studieren nach Bonn gezogen. Doch tatsächlich ist es schon drei Jahre her, dass ich Abi gemacht habe und von zu Hause ausgezogen bin. Nach sechs Semestern ist nun die Hälfte meines Studiums beinahe geschafft.

Nachdem ich anfangs jeden Morgen von Eitorf aus zur Uni nach Bonn gependelt bin, habe ich mich relativ schnell dazu entschlossen den sicheren Hafen meines Heimat-Örtchens aufzugeben und nach Bonn in eine Wohngemeinschaft zu ziehen, da ich das Gefühl hatte, viel zu viel vom Studentenleben außerhalb der Hörsäle zu verpassen.

Der Start in diesen neuen Lebensabschnitt verlief zu Beginn etwas holprig, da ich zunächst lernen musste, dass die behüteten Zeiten am Siegtal-Gymnasium vorbei waren. Die vollen Hörsäle mit über 300 Erstsemestlern und die Anonymität, die man in dieser Masse hat, waren kein Vergleich zu dem liebevollen Unterricht und den gemeinsamen Kaffchen mit den Lehrern, die jeden ihrer Schüler noch persönlich kennen.

Doch sobald die ersten Freundschaften geknüpft und die ersten Klausuren bestanden waren, fühlte ich mich in Bonn angekommen.

Das Gefühl, das Bonn zu bieten hat, ist großartig! Die Stadt, obwohl recht überschaubar, versprüht einen fröhlichen Charme und bietet mit dem Hofgarten, der Poppelsdorfer Allee, den Kirschblüten in der Altstadt und dem botanischen Garten viel Natur, was mir als „Kind vom Land“ besonders wichtig ist.

Das Medizinstudium in Bonn ist ein Regel- und kein Modellstudiengang. Das heißt, die ersten vier Semester bestehen aus der „Vorklinik“, in der man sich naturwissenschaftliche Grundlagen wie unter anderem Biochemie, Physiologie und Anatomie aneignen soll. Danach folgt das erste Staatsexamen, das „Physikum“, und dann geht es – wie man hier so sagt – „hoch auf'n Berg“, an das Uniklinikum auf dem Venusberg.

Die Vorklinik hat meine Definition des Ausdrucks „Lernen“ grundlegend verändert. Ich hätte nie gedacht, dass ich in so kurzer Zeit so viel lernen kann. Vor allem der Anatomie-Kurs, in dem wir in Kleingruppen jeweils eine Leiche sezieren haben, war mit sehr viel Aufwand und langen Abenden in der Bibliothek verbunden. Dennoch hat mich die menschliche Anatomie in all ihren Facetten stark fasziniert und mir gezeigt, dass dieses Studium genau der richtige Weg für mich ist.

Die Kurse, die ich nun in meinen klinischen Semestern absolviere, sind deutlich praxisbezogener und beinhalten eher den Kontakt zu lebenden Patienten, was nicht minder spannend ist. Nun lerne ich den Umgang mit Patienten kennen, erfahre, welche Erreger welche Krankheiten verursachen, wie man Diagnosen stellt und welche Therapieansätze wann angewandt werden.

Mit jedem Semester in diesem Studium fühle ich mich näher am Ziel, in einiger Zukunft eine Ärztin zu sein.

Den Weg bis hierhin hat mir das Stipendium der Eitorf Stiftung sehr erleichtert. Deswegen ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten und besonders an den Vorstand, der mir bei Fragen jeglicher Art immer zur Verfügung stand.